



# **Lehrplan für Musikschulen**

## **Fachspezifischer Teil - Fagott**

# Fachspezifischer Teil - Fagott

## 1. Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

### Grundstufe

- Diese Stufe nimmt im Fagottunterricht einen geringen Anteil ein, da die SchülerInnen meist von einem anderen Instrument zum Fagott überwechseln.
- Kennenlernen (Zusammenstellung, Pflege, Wartung des Instruments) und Erlernen einer ungezwungenen, natürlichen Körperhaltung
- Wecken und Sensibilisierung der Sinne (vorwiegend: Hören, Fühlen, Sehen)
- Atemübungen (mit und ohne Instrument): Bewusstmachen der verschiedenen Atemarten, Aufbau der „Stütze“
- Aufbau und Erklärung des Ansatzes durch Übungen am Rohr (mit und ohne Instrument)
- Erste Töne durch Kombination von Atemübungen, Übungen am Rohr und Zungenübungen
- Tonübungen (Haltetöne, Dynamik, „Verklingen-Lassen“, Einbeziehung der Pausen in die Tongestaltung)
- Spiel erster einfacher Melodien - auch auswendig (Gehörbildung)
- Echoübungen
- Artikulationen (Bewusstsein für Zungenbewegungen aufbauen)
- Rhythmusübungen (mit und ohne Instrument - Klatschen, Singen)
- Improvisieren (möglichst ungezwungener Umgang mit dem Instrument)
- Notenlesen lernen
- Fingerübungen: Bewusstmachen des richtigen Greifens
- Motorische Übungen

### Unterstufe

- Weiterführung der Übungen aus der Grundstufe
- Selbsterleben und -beobachten (d.h. Führung zur höheren Eigenständigkeit bei der „Arbeit“ mit dem Instrument)
- Ausdehnen des Tonraums von C bis ca. f1
- Spiel von Tonleitern, Intervallübungen (Dur- und Moll-Tonalität)
- Trainieren und Erlernen schwieriger Fingerkombinationen und deren Koordination mit der Zunge
- Aufbau eines Klangempfindens in allen Tonlagen und dynamischen Bereichen (z.B. durch Spiel von Duetten mit der Lehrkraft)
- Die Stütze als Intonations- und Klangfaktor erleben
- Artikulation als musikalisches Ausdrucksmittel
- Selbstständiges Erarbeiten kleinerer Musikstücke (Atemzeichen, Phrasenbildung, Artikulationsarten)
- Verfeinerung des Umgangs mit den Tönen mit Halbloch
- Auswendigspiel als Gehör- und Konzentrationsübung
- Spiel einfacher Stücke mit Klavier und anderen Instrumenten
- Einführung in den Rohrbau: Umgang mit Werkzeug, Aufbinden, erste „Schabe“-Versuche

### Mittelstufe

- Erreichen des „kompletten“ Tonumfangs B bis c2, Tonleiterstudien, Intervallübungen und Dreiklangszergliederungen im gesamten Tonbereich
- Gehörübungen (Intervalle, Dreiklänge)
- Der Tenorschlüssel (Übungen zum Spiel im Tenorschlüssel und zum schnellen Wechseln zwischen Bass- und Tenorschlüssel)

- Fingerübungen (auch selbst erfundene) zur Bewältigung schwieriger Passagen - Automatisierung der Bewegungsabläufe
- Automatisierung der Atmungs- und Zungenabläufe
- Verwendung des Ansatzes als Mittel zum Ausgleichen der Klangunterschiede der Register (und der Intonation)
- Niederschreiben gehörter Rhythmen und Spielen von komplizierteren Abläufen
- Verwendung der erlernten Ausdrucksmittel zum stilgerechten Spielen von Stücken aller Epochen
- Kammermusik- und Orchesterspiel
- Verstärktes Blattspiel und Auswendigspiel
- Grundlagen in Formen- und Harmonielehre (Struktur und Harmonieabläufe des gespielten Stücks durchgehen)
- Vibrato-Übungen
- Anleitung zu eigenem Rohrbau und Vermittlung von Kenntnissen zur Nachbearbeitung im Sinne der Selbsthilfe bei Rohrproblemen
- Kontrafagott (optional)

### Oberstufe

- Erkennen und Spielen aller Dur- und Moll-Tonarten, Dreiklänge und Septakkorde
- Phrasierungstechniken und Verzierungen weiterentwickeln.
- Gestaltung von Kadenzen
- Ausweitung und Vertiefung von anspruchsvollen und modernen Spieltechniken (Doppelzunge, Flageolett, Multiphonics etc.), die schon in früheren Stufen zum Einsatz gekommen sind
- Werkanalyse
- Verstärktes Kammermusik- und Orchesterspiel
- Perfektionierung im Rohrbau

## 2. Prüfungen

Tonumfänge für Tonleitern und Prüfungsprogramm:

	Unterstufe	Mittelstufe	Oberstufe
Fagott	C - f <sup>1</sup>	Kontra B - c <sup>2</sup>	Kontra B - c <sup>2</sup>

### Juniorprüfung

Der Übertritt von der Grund- in die Unterstufe erfolgt automatisch mit Vollendung des 8. Lebensjahres. Auf freiwilliger Basis kann jedoch eine Juniorprüfung als Übertrittsprüfung in die Unterstufe oder als Zwischenprüfung während der ersten zwei Lernjahre in der Unterstufe erfolgen.

Anforderungen:

- 2 Tonleitern mit Dreiklang nach freier Wahl und auswendig
- Blattleseübung (Prima vista)
- 3 Spielstücke unterschiedlichen Charakters nach freier Wahl, nach Möglichkeit mit Klavierbegleitung oder in kammermusikalischer Form

### **Übertrittsprüfung Unterstufe - Mittelstufe (Bronzeprüfung)**

- 2 Dur- und 2 Molltonleitern (aeolisch, harmonisch, melodisch) mit Dreiklang bis 4 # und 4 b, nach freier Wahl
- Alle Tonleitern sind in ganzen Oktaven, auswendig und im jeweils definierten Tonumfang vorzutragen.
- Die chromatische Tonleiter (Beginn bei c1 ) auswendig und über den ganzen Tonumfang.
- 1 Etüde (technischer Schwerpunkt)
- 1 Vortragsstück (konzertante Etüde mit melodischem Schwerpunkt oder unbegleitetes Konzertstück)
- Blattleseübung (Prima vista)
- 2 Konzertstücke unterschiedlichen Charakters, nach Möglichkeit im Rahmen eines öffentlichen Auftrittes, davon
- 1 Stück mit Begleitung (Klavier, Harfe, etc.)
- 1 Werk aus dem Bereich der Kammermusik (Ensemble) oder ein zweites Solostück mit Begleitung

### **Übertrittsprüfung Mittelstufe - Oberstufe (Silberprüfung)**

- 2 Dur- und 2 Molltonleitern (aeolisch, harmonisch, melodisch) mit Dreiklang mit mind. 4 # und 4 b, nach freier Wahl
- Alle Tonleitern sind in ganzen Oktaven, auswendig und im jeweils definierten Tonumfang vorzutragen.
- Chromatische Tonleiter (auswendig über den ganzen Tonumfang)
- Prima vista Spiel
- 1 Etüde (technischer Schwerpunkt)
- 1 Vortragsstück (konzertante Etüde mit melodischem Schwerpunkt oder unbegleitetes Konzertstück)
- Blattleseübung (Prima vista)
- 2 Konzertstücke unterschiedlichen Charakters davon
- 1 Stück mit Begleitung (Klavier, Harfe, etc.)
- 1 Werk aus dem Bereich der Kammermusik (Ensemble) oder ein zweites Solostück mit Begleitung

### **Goldprüfung**

- 1 Etüde
- 1 Vortragsstück (auch unbegleitetes Solostück)
- Mindestens drei Werke/Sätze unterschiedlichen Charakters aus verschiedenen Stilepochen (eine Stilepoche kann auch durch die Literatur im internen Teil abgedeckt sein) mit Begleitung, davon nach Möglichkeit ein Werk in kammermusikalischer Besetzung. Ebenso kann auch ein unbegleitetes Solostück vorgetragen werden.

### **Musikschuldiplom**

Nach erfolgreicher Ablegung der Goldprüfung hat der/die Schüler(in) die Möglichkeit, das Musikschuldiplom abzulegen. Dieses sollte 1-2 Jahre nach der Goldprüfung gespielt werden und auf höchstem künstlerischem Niveau stattfinden. Das Programm des Musikschuldiploms muss so gewählt sein, dass es auch für eine Aufnahmeprüfung (Konzertfach/IGP) an eine Musikuniversität oder Konservatorium geeignet wäre. Das Musikschuldiplom besteht aus einem öffentlichen Konzert. Mindestens 3 Werke/Sätze aus unterschiedlichen Stilepochen und Charakter sind vorzutragen, davon eines mit Begleitung eines Akkordinstrumentes (oder Orchester) und nach Möglichkeit ein Werk/Satz in kammermusikalischer Besetzung.

### 3. Instrumentenkundliches (Sonderformen, Pflege, Kauf,...)

Zur Fagottfamilie gehören: Oktav-, Quint-, Quartfagott, Kontrafagott

Da die Anschaffung eines Fagotts sehr kostspielig ist, sollte den SchülerInnen - wenn notwendig - ein Instrument von der Musikschule zur Verfügung gestellt werden. Dies trifft vor allem auch auf die weiteren Instrumente der Fagottfamilie zu (z.B. Kontrafagott).

- Die Lehrkraft sollte beim Kauf von Instrument und Rohr beratend zur Seite stehen.
- Neben dem normalen Fagott ist den SchülerInnen auch der Umgang mit dem Kontrafagott näher zu bringen.
- Bei jüngeren SchülerInnen sollten auch die Eltern über die Pflege des Instruments informiert werden.
- Instrumentenpflege: Vor allem jüngere SchülerInnen sollen auf den behutsamen Umgang mit dem Fagott hingewiesen werden, denn verbogene Klappen, beschädigte Klappenpölster (z.B. Piano-Klappe) kommen öfters vor.

### 4. Fachspezifische Besonderheiten

Der Umgang mit dem Rohr und dem Rohrbau sollte von den SchülerInnen erlernt werden (z.B. in einer monatlichen Stunde für Rohrbau). Auf den notwendigen zusätzlichen Zeitaufwand sollte bereits zu Beginn der Ausbildung hingewiesen werden.